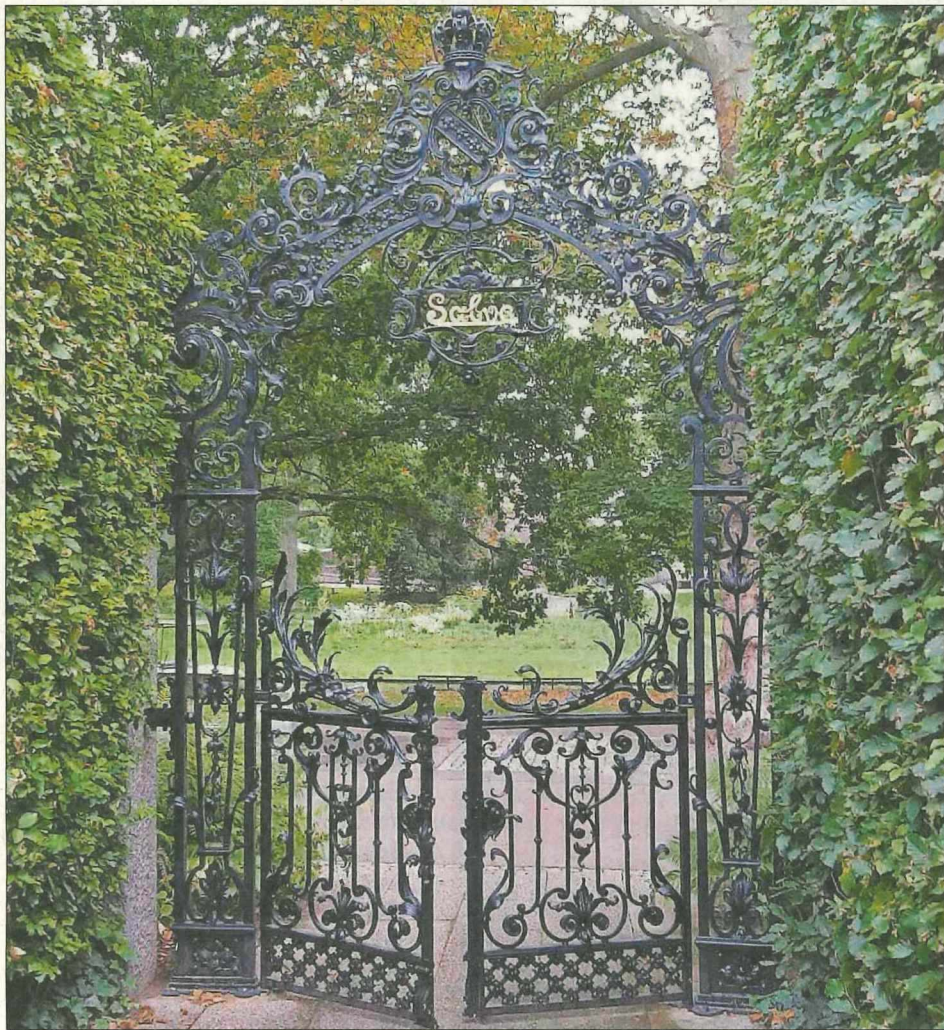




Rekonstruiert und restauriert wurde das Salve-Tor von Franz Karl Bühler im Karlsruher Zoo. Diesen Donnerstag wird das gefeiert. FOTOS: FRAB/STADTARCHIV

Ein Offenburger Tor zur Welt

1893 gewann der Kunstschmied Franz Karl Bühler auf der Weltausstellung in Chicago eine Goldmedaille / Dem Triumph folgte die Hölle

Von Ralf Burgmaier

KARLSRUHE. Diesen Donnerstag wird das Hauptwerk des Offenburger Kunstschmieds Franz Karl Bühler im Karlsruher Stadtgarten der Öffentlichkeit zurückgegeben. Bühler erhielt für sein Meisterwerk 1893 auf der Weltausstellung in Chicago die höchste Auszeichnung. Sechs Jahre vor seiner Ermordung durch die Nazis wegen seiner psychischen Erkrankung war es am heutigen Standort aufgestellt worden. Nach drei Jahren Restaurierung und Rekonstruktion ist es dort wieder zu sehen.

1115 Stunden hat der junge Kunstschmied Martin Wilparth aus Altrip nach eigenen Angaben im Auftrag der Stadt Karlsruhe das Tor überarbeitet. Es war zugleich die Abschlussarbeit seiner Restauratorenausbildung im Metallhandwerk. Er hat die Arbeit, für die er auch im Offenburger Stadtarchiv geforscht hat, in einer mehr als 130 Seiten starken Dokumentation minutiös festgehalten, die im Internet nachlesbar ist. Franz Karl Bühler (1868 bis 1940) lernte das Kunstschmie-

dehandwerk vom Vater, der in der Offenburger Glaserstraße 7 seine Werkstatt hatte. Schnell zeigte sich das Talent des Sohns, mit dem Schmiedehammer dem Eisen Poesie einbläuen zu können. Er durfte sich deshalb nach der Lehre an der Kunstgewerbeschule in Karlsruhe und in München weiterbilden. 1891 schuf er für die Orangerie des Karlsruher Schlosses das Salve-Tor – Salve, weil der römische Gruß unter dem Torbogen die Eintretenden begrüßte. Das Werk war so beeindruckend, dass es ausgewählt wurde, das deutsche Kaiserreich auf der Weltausstellung von 1893 in Chicago zu repräsentieren. Dort erhielt der mitgereiste Künstler die höchste Auszeichnung und kehrte mit einer Goldmedaille zurück. Auch wenn Wilhelm Bode, der Gründer des heutigen Bode-Museums auf der Berliner Museumsinsel, wegen des rückwärtsgerundeten Neorokokostils kritisch anmerkte, dass Bühlers Arbeit „weder originell, noch maßvoll“ sei. Bode gab statt dessen den nüchterneren und, wie der Experte urteilte, zeitgemäßerer amerikanischen Schmiedearbeiten den Vorzug.

Schon bevor Bühler im Juli 1893 die aufregende zweimonatige Reise in die



Stolpersteinführung zum Elternhaus von Franz Karl Bühler in der Glaserstraße 7. ARCHIVFOTO: KISSMER

Neue Welt antrat, hatte er im Mai den Ruf als Lehrer für Kunstschlosserei an der Straßburger Kunstgewerbeschule angenommen. Dem Triumph in Chicago folgte der brutale Absturz. Mit der Straßburger Schulleitung überwarf er sich schnell, die ihm drei Jahre später kündigte. Das war zu viel für die Künstlerseele im Körper eines Schmieds. Er litt von da an unter Verfolgungswahn. Er schwamm deshalb einmal sogar im Winter durch einen Straßburger Kanal. Sein psychische Gesundheit erlangte er nicht mehr.

Schließlich landete er im Jahr 1900 in der Heil- und Pflegeanstalt Emmendingen. Sein künstlerisches Talent brach sich auch dort Bahn. Seine Zeichnungen sind wie bizarre Traumgesichte, man könnte sie surrealistisch nennen. Deshalb nahm Hans Prinzhorn sie auch in sein berühmtes Werk „Die Bildnerei der Schizophrenen“ auf. Bühlers Zeichnungen aus dieser Zeit wurden 1993 im Ritterhausmuseum mit einer Ausstellung gewürdigt.

Sein preisgekröntes Tor wurde nach einigen Standortwechseln 1934 im Karlsruher Stadtgarten (Zoo) in die Wolff-Anlage eingegliedert. 1940 wurde sein Schöpfer als „lebensunwertes Leben“, wie es im Nazijargon hieß, in Grafeneck mit Kohlenmonoxyd ermordet. Daran erinnert ein Stolperstein vor dem Haus Glaserstraße 7 in Offenburg. In Karlsruhe wird diesen Donnerstag um 15 Uhr im Zoo das im neuen Glanz erstrahlende Tor gefeiert. Ein Grund mehr für Offenburger den Karlsruher Zoo zu besuchen.



Mehr Infos unter

<http://mehr.bz/wilperathbuehler>

und ein Hinweis, wo das Tor zu finden:

<http://mehr.bz/standort-salve-tor>